

Wann Bauklötze sinnvoller als ein Handy sind

PRÄVENTIONSTAG Gut 150 Lehrer und pädagogische Fachkräfte diskutierten über den richtigen Umgang mit den neuen Medien

Mehr als 150 Lehrer und andere pädagogische Fachkräfte diskutierten beim Oldenburger Präventionstag mit. Es ging um die Mediennutzung.

VON KATJA MIELCAREK

OLDENBURG – Die neuen Medien verändern unsere Gesellschaft und damit die Aufgaben, denen sich Eltern und Pädagogen stellen müssen.

Das war Thema des 13. Oldenburger Präventionstags am Freitag. Ziel war zum einen die Vermittlung von Informationen – deshalb waren Experten zu den verschiedenen Facetten des Themas dabei. Zum anderen ging es um den Austausch untereinander und die Diskussion miteinander. Dazu boten sechs Workshops Gelegenheit.

Franziska Vogel-Eckerlin, die Geschäftsführerin zweier Waldorfkindergärten in Hamburg, schilderte in ihrem Ein-

gangsvortrag, warum eine zu frühe Heranführung der Kinder an die neuen Medien schädlich sein kann. Für Melanie Blinzler, die Geschäftsführerin des Präventionsrates, war ein Beispiel aus dem Referat besonders eindrücklich: Das Spielen mit Bauklötzen schult neben der Motorik noch viele andere wichtige Eigenschaften: das Umgehen mit Misserfolgen, die Geduld, das dreidimensionale Sehen, die Koordination und und und. Vieles davon bleibt beim

Spielen mit Computern oder Handys auf der Strecke. Die Digitalisierung, die heute schon in Grundschulen vorangetrieben werde, sei also durchaus auch kritisch zu hinterfragen. Gleichzeitig bietet der Umgang mit den neuen Medien natürlich auch den Kindern ganz neue Möglichkeiten und spreche neue Fähigkeiten an.

„Ein ganz genaues Hinsehen vor allem der Eltern ist wichtig. Sie müssen das richtige Gleichgewicht für ihr Kind

ausloten“, sagt Blinzler. Dies gelte auch für die Frage, ab wann ein eigenes Smartphone gut ist. Kommt es zu spät, wird das Kind ein Stück weit aus der Kommunikation mit den Gleichaltrigen genommen. Kommt es zu früh, ist das Kind noch nicht reif für den Umgang damit.

Aufmerksam müssen die Eltern auch sein, um Cybermobbing im Internet zu erkennen – unabhängig davon, ob ihr Kind Opfer oder Täter ist. „Wichtig ist, im Gespräch

mit den Kindern zu bleiben.“

Der Präventionstag richtete sich vor allem an Pädagogen und pädagogische Fachkräfte, sei aber grundsätzlich auch für Eltern offen, sagt Blinzler. Er wird vom Präventionsrat in Kooperation mit Oldenburger Fortbildungszentrum, das Lehrkräfte ausbildet, organisiert. Die jeweiligen Themen orientieren sich an den Arbeitsgruppen des Präventionsrates und an den Themen, die aktuell in der Gesellschaft diskutiert werden.